

Habsburg-Laufenburg und Neu-Kyburg

Unter König Rudolf I. spalten sich vom Hause Habsburg zwei Seitenlinien ab: die Grafen von Habsburg-Laufenburg und von Neu-Kyburg. Sie verfügen über eigene Herrschaftskomplexe und bemühen sich vergeblich, gegenüber dem habsburgisch-österreichischen Hauptstamm eine autonome Stellung zu behaupten.

Als Ahnherr der Laufenburger Linie gilt Graf Rudolf III., gestorben 1249, ein Onkel Rudolfs, des nachmaligen Königs. Rudolf III. hatte mehrere Söhne, von denen Graf Eberhard, gestorben 1284, Anna von Kyburg heiratete, die Erbtöchter des letzten Grafen von Kyburg. Dieses Paar begründete mit seiner Nachkommenschaft die Linie Neu-Kyburg, deren Besitz das zähringische Erbgut im mittleren und oberen Aareraum mit den Zentren Burgdorf und Thun umfaßte. Der Linie Habsburg-Laufenburg gehörten nebst der Herrschaft Laufenburg mit dem Fricktal zahlreiche, verstreut liegende Güter am Hochrhein und in Unterwalden.

König Rudolf von Habsburg, unter dessen Einfluß die verschiedenen Heiraten und Erbfälle eingefädelt worden waren, sah sich in seinen Erwartungen, das umfangreiche Heiratsgut der Kontrolle des Hauses Habsburg-Österreich unterstellen zu können, zunächst enttäuscht. Denn die beiden Nebenlinien waren bestrebt, sich mit ihrem Besitz dem Einfluß des Hauptstammes nach Möglichkeit zu entziehen. Als sich 1291 nach König Rudolfs Tod im nördlichen Alpenvorland eine gegen Habsburg-Österreich gerichtete Koalition bildete, war Bischof Rudolf von Konstanz, Eberhards Bruder, die treibende Kraft der antiösterreichischen Bewegung, und bei der Ermordung König Albrechts 1308 gehörten die Habsburg-Laufenburger und die Neu-Kyburger zu den Hintermännern des Attentates,

Im Laufe des 14. Jahrhunderts waren aber beide Nebenlinien aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gezwungen, sich immer enger an Habsburg-Österreich anzulehnen. Nach 1350 ging der größte Teil des Laufenburger Besitzes, zu dem auch Rapperswil gehörte, an Habsburg-Österreich über, die Brüder Hans und Rudolf von Habsburg-Laufenburg setzten sich als

Söldnerführer nach Italien ab. Mit dem Tod von Mauritius 1408 erlosch die laufenburgische Nebenlinie.

Die Grafen von Neu-Kyburg sahen sich im Laufe des 14. Jahrhunderts einem immer stärkeren territorialpolitischen Druck der Stadt Bern ausgesetzt, die sich bei kriegerischen Auseinandersetzungen auf die Hilfe der Innerschweizer Miteidgenossen stützen konnte. Der sogenannte Kyburger Krieg, den Graf Rudolf mit den Bernern und Solothurnern um 1380 austrug, trieb das Haus Neu-Kyburg in den Ruin. Rudolfs Brüder mussten 1384 Thun und Burgdorf an Bern verkaufen. Graf Egeno II. betätigte sich in der Folgezeit als Söldnerwerber für den König von Frankreich. Sein Onkel Berchtold starb 1419 in Bern als letzter seines Stammes.

Über den beiden habsburgischen Nebenlinien waltete insofern ein tragisches Schicksal, als ihr politischer Niedergang nicht durch persönliches Verschulden, sondern durch die bestehenden Machtverhältnisse verursacht wurde, die den beiden Grafenhäusern wenig Handlungs- und Entscheidungsspielraum offenließen.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>